

**Presse – Ausschnitt Fränkischer Anzeiger vom
13.12.2022**

Gleich zwei Umleitungen weniger

Neben dem Staatsstraßenstück zwischen Neusitz und Colmberg wird diese Woche auch die Strecke Bellershausen-Schillingsfürst wieder freigegeben



Noch ist die Staatsstraße zwischen Bellershausen und Schillingsfürst gesperrt. Ab Freitag soll dort wieder freie Fahrt sein. Im nächsten Frühjahr muss dann aber weitergebaut und erneut gesperrt werden.

Foto: Jürgen Binder

VON JÜRGEN BINDER

BELLERSHAUSEN/NEUSITZ

Zwei große Straßenbaustellen hatten monatelang den Verkehrsfluss in der Region beeinträchtigt. Nun werden in beiden Fällen die Sperrungen aufgehoben. Ab morgen soll wieder freie Fahrt zwischen Neusitz und Colmberg sein, ab Freitag dann, wie gestern mitgeteilt wurde, auch zwischen Bellershausen und Schillingsfürst.

Auf letztgenanntem Streckenabschnitt muss aber laut Auskunft des Staatlichen Bauamtes nach dem Winter weitergewerkelt werden. Das heißt, dass dort in einigen Monaten erneut gesperrt werden muss.

Auf dem etwa drei Kilometer langen Stück der Staatsstraße 2247 zwischen Bellershausen und Schillingsfürst hatten die Arbeiten Mitte Oktober begonnen. Das Sanierungskonzept sei zuvor wegen unerwartet aufgetretener starker Fahrbahnsetzungen grundlegend anzupassen gewesen, hieß es. Neben der Aufbringung einer zusätzlichen Asphalttragschicht und der Erneuerung eines die Staatsstraße querenden Durchlassbauwerks beinhalte die Maßnahme eine umfangreiche Straßendamm-Sanierung in zwei Bereichen, so die Fachbehörde, die die Gesamtkosten auf 800 000 Euro bezifferte.

Colmberg gesperrt gewesen, verbunden mit komplizierten Umleitungen. Dass die Strecke, obwohl dort seit Tagen offenkundig keine großen Arbeiten mehr stattfinden, nicht schon längst wieder für den Verkehr freigegeben wurde, sorgte vor allem bei Berufspendlern für Unverständnis. Diese Kritik sei zwar nachvollziehbar, erklärte gestern auf Anfrage der Redaktion Andreas Fechner als zuständiger Abteilungsleiter beim Staatlichen Bauamt. Es habe aber gute Gründe für das Aufrechterhalten der Sperrung gegeben.

Lange Umleitungszeit hatte Gründe

Aufgrund der bisher milden Witterungsbedingungen sowie der zügigen Bauabwicklung seien der komplette Deckenbau und ein Teil der Dammernuerung bereits umgesetzt worden, wurde gestern mitgeteilt. Im zweiten Bauabschnitt, der für das Frühjahr vorgesehen sei, stünden dann die restlichen Dammsanierungsarbeiten und die Erneuerung des Durchlassbauwerks an.

Noch deutlich länger, nämlich seit Anfang September, war der zwölf Kilometer lange Abschnitt der Staatsstraße 2250 zwischen Neusitz und

Zu nennen sei hier vor allem die weiträumige Umleitung über die B470 und die B13. Eine vorzeitige Verkehrsfreigabe einzelner fertiger Abschnitte der Staatsstraße hätte zwar aus Sicht der einheimischen Verkehrsteilnehmer Sinn gemacht, erklärte Fechner. Die Folge wäre aber gewesen, dass sich auch überörtlicher Schwerlast-Verkehr vor schnell auf der noch nicht durchgängig befahrbaren Strecke eingefunden hätte. Es wären dann auch wieder Sattelzüge auf Feldwegen oder in Einfahrten gelandet“, so Fechner.

Solche Dinge zu vermeiden, sei das Ziel einer weiträumigen Umleitung. Die Freigabe einzelner Teilabschnitte erfordere im Übrigen umfangreiche Neu- und Zusatzbeschilderungen. So einfach sei das nicht. All das müsse bei der Gesamtbewertung berücksichtigt werden, erklärte der Abteilungsleiter weiter.

Natürlich habe den Pendlern in der Region mit dieser Umleitung dreieinhalb Monate lang viel zugemutet werden müssen. Allerdings liege der Vorteil der Sanierung einer relativ langen Strecke in einem Zug auf der

Hand, denn jetzt sei für längere Zeit Ruhe – statt einer Dauerbaustelle, die jahrelang von Abschnitt zu Abschnitt weiterwandere. Dass die Straße, obwohl noch gesperrt, von Ortskundigen bereits wieder rege befahren wurde, sei bekannt und aus Sicht der Fachbehörde ungut. Tun könne sie dagegen aber nichts. Das müsse die Polizei regeln, so Fechner.

Umfasst hatte der Baumaßnahme die Erneuerung und Verstärkung der Asphalt-schichten. Die Gesamtkosten wurden vom Staatlichen Bauamt mit 3,2 Millionen Euro beziffert.